

A black and white photograph of a large crowd of people gathered in a cemetery for a funeral service. The crowd is dense, with many people standing and some sitting. In the background, a church building with a prominent steeple is visible, surrounded by trees. The overall atmosphere is solemn and respectful.

# **TOTENBRÄUCHE IN HORNSTEIN VOR 1969**



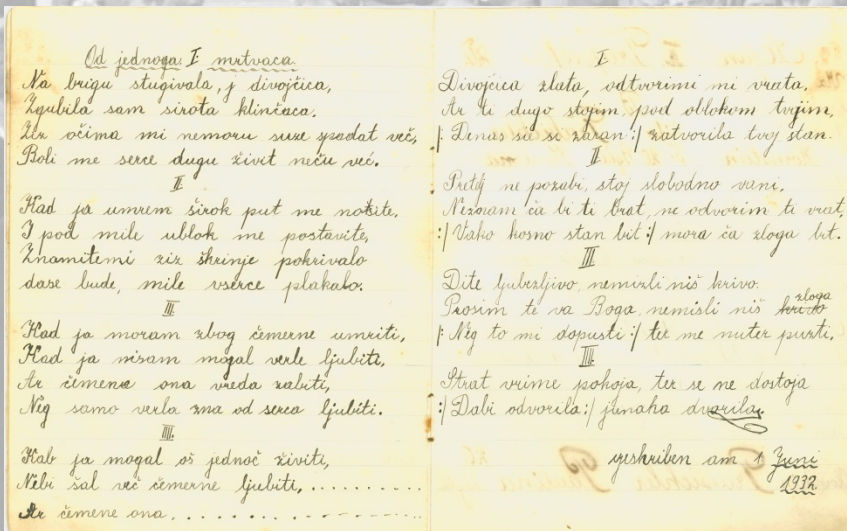
**Wenn in Hornstein jemand starb, so war es Sitte, dies nach der Totenbeschau durch den Gemeindefarzt als erstes den Nachbarn bekanntzugeben, erst dann allen Verwandten und Bekannten. Nun wurde der Tote gewaschen und angekleidet, wobei alte Leute ihr Totengewand schon Jahre vor ihrem Tod vorbereitet hatten. Die Uhr wurde nach Eintreten des Todes sofort angehalten, auch der Spiegel wurde mit schwarzen Tüchern verhängt. Dann wurde der Tote vom Bestatter eingesargt und aufgebahrt.**





**Auf einem Tisch vor dem Sarg wurden Kerzen und ein Kruzifix aufgestellt, weiters ein Glas mit geweihtem Wasser, in dem drei Kornähren zur Besprengung des Toten bereitgestellt waren. Die Hände des Toten waren zusammengefaltet, einen Rosenkranz haltend, während der Oberkörper des Toten mit Heiligenbildchen bedeckt war. In den Fünfziger Jahren war es auch üblich, den Toten im Sarg zum Gedenken fotografieren zu lassen.**

**Im Vorderzimmer wurden Sessel aufgestellt. Tagsüber konnte man sich vom Toten verabschieden. Beim Eintreten grüßte man "Hvaljen budi, Jesuś Kristuś" und kniete kurz vor dem Sarg nieder, dann ging man an der linken Seite des Sarges vor und besprengte mit den drei in Weihwasser getauchten Kornähren den Toten. Nach dem abendlichen Gebetläuten begann die Totenwache; vor Mitternacht für die Frauen, nach Mitternacht für die Männer. Während des "dvorit" wurde der Schmerzhafte Rosenkranz gebetet; vor 1938 wurden auch Totenlieder gesungen.**



**Das Begräbnis selbst fand meist um die dritte Mittagsstunde statt. Es wurde mit Glockengeläute eingeleitet, währenddessen fanden sich die Trauerleute und viele Ortsbewohner im Hofe ein, die Männer standen meist auf der Gasse, auch die Musikkapelle. Beim Eintreffen des Geistlichen wurde ein Trauermarsch gespielt, dann begann die Zeremonie mit dem "Kyrie eleison" und dem „Circum dederunt“.**

**Nun folgte das "Pater noster", und die Gläubigen beteten das Vaterunser, anschließend kam das "Michael praepositus", dann wurde noch ein Abschiedslied gesungen.**



**Nun formierte sich der Leichenzug mit dem Kreuzträger, Kindern, Burschen, Männern, der Geistlichkeit, dem Sarg mit den Sarg- und den Kranzträgern zu beiden Seiten, hinter dem Sarg die engsten Verwandten und schließlich die Frauen, die den ganzen Weg den Schmerzhaften Rosenkranz beteten. Vom Ortsrand bis zum Friedhof dauerte der Leichenzug fast eine Stunde, wobei die Sargträger immer wieder ausgewechselt wurden, vor allem im Winter bei glatten Straßen.**





**Vor dem Friedhof erfolgte eine nochmalige Einsegnung, und während des Einzuges in den Friedhof sang der Kantor "In paradisum deducant te angeli!" in lateinischer oder kroatischer Sprache. Bei bekannten Persönlichkeiten sang der Kantor das „spričanje“, einen Lobgesang auf den Toten, bei welchem dieser in Ich-Form seine Familie ansprach.**

**Zwei bis vier Männer senkten auf zwei Stricken den Sarg in das Grab, und dann erfolgte die letzte Einsegnung mit dem "Requiem aeternam dona eis domine!". Nach diesem folgte das Absingen eines kroatischen Totenliedes, in meist war es das Lied "Sad idem na pokoj", dann folgten die Gebete „Vater unser!“ und das Glaubensbekenntnis für den Verstorbenen und alle in diesem Friedhof ruhenden Christgläubigen.**







**Anschließend kehrten die engsten Verwandten und die Sargträger wieder zurück in das Trauerhaus, hier folgte eine kurze Gebetsandacht für den Verstorbenen und alle jene, die in diesem Hause gestorben waren. Dann wurde das Totenmahl („Karminja“) abgehalten, wobei eine Kalte Platte mit Brot und Wein serviert wurde. Die Seelenmesse („Requiem“) wurde meist am folgenden Tag in der Pfarrkirche gelesen.**



**Neugeborene wurden immer möglichst gleich nach ihrer Geburt getauft, damit sie in geweihter Erde begraben werden konnten. Nach damaligem Glauben gingen Untertaufte ins Fegefeuer ein und durften nicht im kirchlichen Friedhof begraben werden.**



**Beim Begräbnis junger Mädchen begleiteten gleichaltrige Schulkolleginnen in weißen Kleidern den Trauerzug.**





**Beim Begräbnis eines unverheirateten Burschen führten eine „weiße“ und eine „schwarze Braut“ den Leichenzug an. Sie symbolisierten Leben und Tod.**

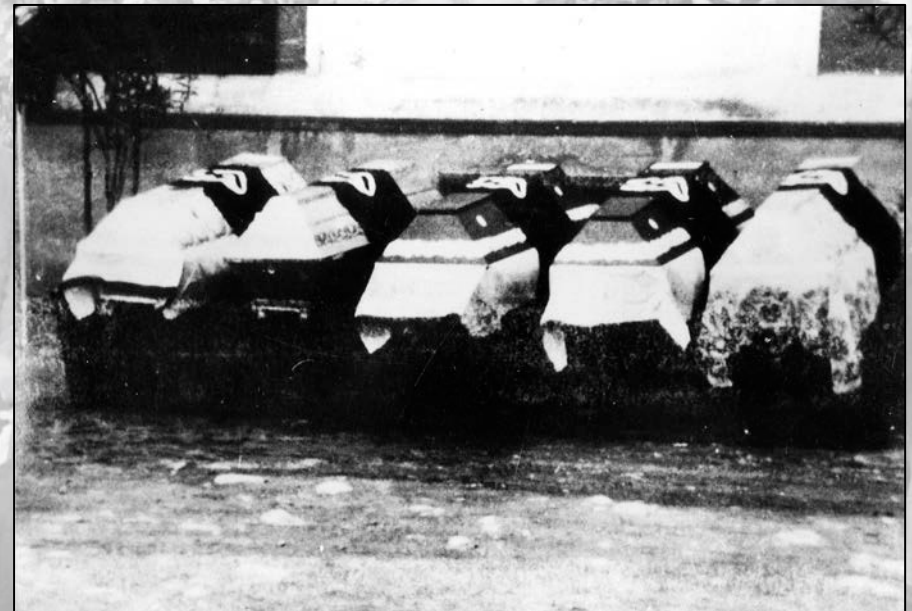
**Für Soldaten, die im Zweiten Weltkrieg an der Front fielen, wurden Hausaltäre errichtet, da nur die ersten Gefallenen 1939 nach Hause überführt wurden.**





**Statt eines Begräbnisses in der Heimat fanden vor dem Kriegerdenkmal „Heldenehrungen“ zum Gedenken an alle jene, die in fremder Erde begraben werden mussten, statt.**

**Am 12. Mai 1944 wurden die Särge der Hornsteiner Bombenopfer vor dem Rathaus aufgebahrt.**



**Die Tradition der Votivbilder hatte ihren Höhepunkt in den Kriegsjahren, da die meisten Gefallenen nicht in die Heimat überführt wurden und die Votivbilder als Gedenkzeichen dienten. Erst in den letzten Jahren begann diese Tradition wieder aufzuleben.**



Zur frommen  
Erinnerung

an unseren Sohn  
und Bruder

**Georg Balogh**  
Gefreiter

welcher am 16. Juli 1944, bei  
Rykow, Galizien, im Alter von  
22 Jahren den Heldentod fand.

*Ach, es ist ja kaum zu fassen,  
Daß du nicht mehr kehrt zurück,  
So jung mußt du dein Leben lassen  
Und zerstört ist all unser Glück,  
Ein jeder, der dich hat gekannt  
Und auch dein treues Herz,  
Der drückt uns nur noch stumm die Hand  
In herbem, harten Schmerz,  
Du gutes Herz, ruh' still in Frieden,  
Ewig beweint von deinen Lieben.*



Zur frommen  
Erinnerung

an unsere gute  
Mutter, Frau

**Veronika Stefanits**

gestorben am 29. Jänner 1941 im  
62. Lebensjahre.

Von des Gatten und der Kinder Seite  
Bist Du, Leure, früh entrückt,  
In des Jenseits ferne Weite,  
Wo Dein Geist nun Gott erblickt.  
O Mutter! Dein Leiden hat ein Ende,  
Erlöst bist Du von Deiner Qual,  
Wie drücken Deine teuren Hände,  
Auf dieser Welt zum letzten Mal,  
Widdest Du als Lohn am Sternenthron  
Heut empfangen die Dulderkrone.

Mein Jesus, Barmherzigkeit!

(300 Tage Ablaf.)

Süßes Herz Mariä, sei meine Rettung!

(300 Tage Ablaf.)

Druck: „Albrecht Dürer“, Wien 8



Zum frommen Gedenken im Gebete  
an meinen lieben Gatten, unseren herzsens-  
guten Vater, Herrn

**Ludwig Marold**

Tischlermeister und Kantor

gestorben am 8. Juli 1952 im 68.  
Lebensjahre.

Schlafe wohl, du teutes Vaterherz,  
Dein Scheiden macht uns großen Schmerz.  
Wir hören nicht mehr dein lebend Wort,  
Du ruhst nun am stillen Ort.  
Stets halt du auf Gott vertraut,  
Durch Arbeit uns ein Heim gebaut.  
Nimm unsern Dank ins stille Grab! —  
Auf Wiederseh'n — am jüngsten Tag.

Süßes Herz Mariä, sei meine Rettung!  
Gütigster Herr Jesus, verleihe ihm die ewige Ruhe!

DRUCK: KARL SAGL, POTTENDORF

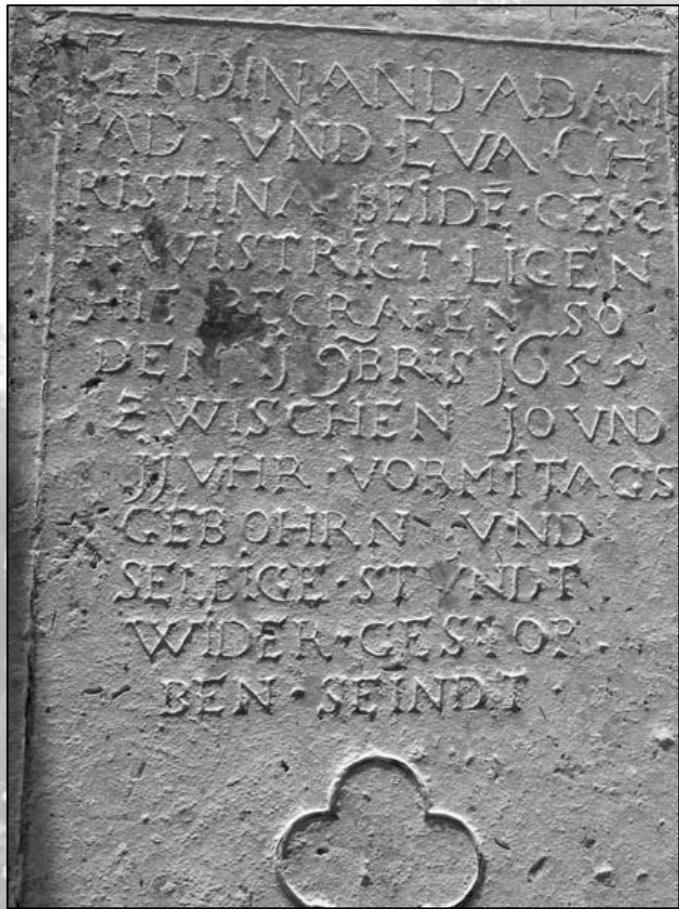
## **Aufbahrung von Bürgermeister Gottfried Szinovatz 1975**



## **Begräbnis von Landeshauptmann Karl Stix 2003**

**Politische Persönlichkeiten wurden vor dem Rathaus  
oder in der Leichenhalle und im Friedhof verabschiedet.**





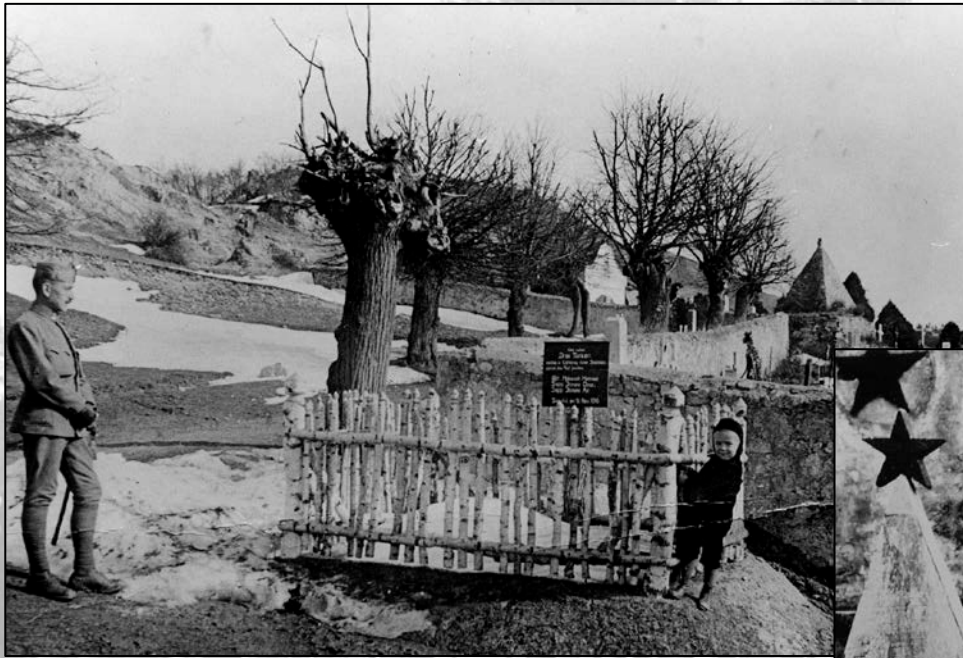
**Unser Friedhof wurde um 1350 am Hang des Schlossbergs angelegt. Der älteste erhaltene Grabstein ist die Grabplatte in der Friedhofskapelle aus 1655.**

**Noch 1958 waren einige alte Grabkreuze aus Schmiedeeisen zu bewundern.**



**In den letzten 50 Jahren hat sich unser Friedhof stark verändert. Er ist schöner, aber gleichförmiger geworden.**





**Der Friedhof war bis 1938 im Besitz der Kirche, daher wurden weder ungetaufte Kinder noch Vertreter anderer Glaubensrichtungen darin begraben. Typische Beispiele dafür sind das Türkengrab von 1916 und das Russengrab von 1945.**

**In den Jahren 1966/67 wurde gemäß dem Burgenländischen Bestattungswesengesetz die Leichenhalle errichtet. Die Einweihung des fertiggestellten Friedhofsumbaus und der neuen Leichenhalle erfolgte am 27.10.1968 durch LR Dr. Fred Sinowatz, Bgm. Gottfried Szinovatz und Dechant Karl Gregorich.**





**Seither finden alle Aufbahrungen in der Leichenhalle statt, auch die Totenmesse wird vor dem Begräbnis dort gelesen.**



**Text: Dr. Günther Stefanits**

**Bilder:**

**Folie 2 – Folie 20: ARGE Heimatarchiv Hornstein**

**Folie 21: Horst Schober 2014**

**© AHA 2014**